DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 36, 01. September 2015

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 2
Sport ist mehr als ein flüchtiges Gut 2

PRESSE AKTUELL 4
Sportvereine – stabile Größe in einer sich wandelnden Gesellschaft 4
DOSB und Sportdeutschland unterstützen das „Recht auf Menschenrecht“ 6
Thomas Kaufmann erster DOSB-Stipendiat für MBA-Studiengang 6
Thomas Bellut und Timotheus Höttges sind im Stiftungsrat der Sporthilfe 7
Neue Hilfe beim Seitenwechsel vom Spitzensport in den Beruf 8
Breites Spektrum an Doktorarbeiten im Fach Sportwissenschaft 8

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 10
Die Handball-Bundesliga startet ein Bewegtbild-Magazin 10
Christoph Fischer ist neuer adh-Generalsekretär 10

TIPPS UND TERMINE 11
Terminübersicht auf www.dosb.de 11
Neue Fotoserie: Deutschland macht das Sportabzeichen 11
LSV Schleswig-Holstein feiert „Tag des Sports“ im Zeichen Olympias 12
LSB Niedersachsen lädt zum Akademie-Forum Organisationsentwicklung 12

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 13
Flüchtlinge in Sportdeutschland: Erklärung des DOSB-Präsidiums 13
Sport bringt Lebensfreude 15
Kirsten Bruhn: „Jedem eine Chance geben und Talente fördern!“ 16

LESETIPP 18
Senioren-Leistungssport: Zufrieden im Sport – zufrieden im Lebensalltag 18

KOMMENTAR

Sport ist mehr als ein flüchtiges Gut

Aktuelle Meldungen sprechen von 800 000 Flüchtlingen, die dieses Jahr nach Deutschland kommen werden. Es können durchaus noch mehr werden. Probleme mit der Bereitstellung von Unterkünften, der Kommunikation mit betroffenen Mitbürgern, der ärztlichen Versorgung sind unverkennbar. Erstaunlicherweise hat das in der breiten Bevölkerung keine Ablehnung und keinen Widerstand gegen Flüchtlinge schlechthin ausgelöst, auch wenn politische Trittbrettfahrer solche zu mobilisieren versuchen – es bleiben durch keine Not zu bewegende Minderheiten.

Vor Ort dominiert selbstorganisierte pragmatische Hilfsbereitschaft bei Schulen, Kirchen, Firmen. Die Turn- und Sportvereine sind meist vorne dabei beim Sammeln von Kleidern, Kosmetika, Kinderspielzeug und Kuchen, stellen Räume bereit, organisieren Spielfeste, öffnen ihre Sportgruppen, beginnen mit der Ausbildung von Helfern. Die feste Trainingszeit und das Ergebnis des nächsten Punktspiels werden relativ angesichts von Dankbarkeit und Erleichterung bei den Heimatlosen.

Die Hilfsbereitschaft und Organisationskraft der Vereine ist beeindruckend und hat ihre Geschichte. Zwei Pfeiler des modernen Sports tragen das Engagement für die Flüchtlinge – der Internationalismus der Olympischen Idee von einem weltumspannenden friedlichen Zusammenleben der Nationen seit Beginn des 20. Jahrhunderts und einhundert Jahre zuvor der Beginn der Vereinsentwicklung. Vereine sind in ihrem Selbstverständnis immer Selbsthilfeeinrichtungen gewesen, offen für Alle unbesehen von Stand, Einkommen, Religion und Geschlecht. Bis heute ist die „Hilfestellung“, die den Ungeübten und Schwächeren auf dem Jahn'schen Turnplatz an den Geräten zuteil wurde, Kern der sportlichen Solidargemeinschaft.

So haben Vereine nach dem 2. Weltkrieg verstörte Heimkehrer und Millionen Flüchtlinge integriert, in den fünfziger und sechziger Jahren Gastarbeitern die Türen geöffnet oder die Gründung eigener Vereine ermöglicht, in den achtziger Jahren Aussiedlern und Flüchtlingen aus dem Osten ein wichtiges Stück Heimat geboten, nach der gesamtdeutschen Verein(!)igung Zugang und Austausch organisiert.

Die aktuelle Bereitschaft der Vereine kann deshalb eigentlich niemanden überraschen. Und die hierzulande oft kritische, mitunter kritizistische Haltung gegenüber Olympischen Spielen sollte auch dahingehend überdacht werden, ob sie nicht ein praktisches Symbol gegen internationale Konflikte und unendliche Flüchtlingsströme darstellen. Das gelingt am ehesten, wenn bei Olympia auf Gigantismus verzichtet wird und jeder einzelne Athlet mit seinem Land im Mittelpunkt steht.

Es gibt auch noch eine andere Geschichte, nämlich die Flucht von Turnern und Sportlern aus Deutschland und ihre Aufnahme in anderen Ländern.

Drei Beispiele: Als Demokraten verfolgte Turner und Burschenschaftler in der 1849er Revolution wie Hecker, Struve, Schärttner und Carl Schurz mussten fliehen, fanden in der Schweiz, England und vor allem den USA Aufnahme, gelangten dort zum Teil in hohe Ämter.

1933 verließ der begnadete Fußballer Assi Halvorsen seinen HSV, ging später in Norwegen in den Widerstand, wurde verraten und furchtbar gefoltert (sein ehemaliger Mannschaftskamerad Harder war zu der Zeit KZ-Kommandant) – nach dem Krieg bemühte er sich als Generalsekretär des Fußballverbandes um die Aussöhnung von Deutschland und Norwegen.

Die Cousins Alfred und Gustav Flatow, Turn-Olympiasieger von 1896, flohen nach 1933 in die Niederlande; ach deren Besetzung wurden sie schließlich im KZ Theresienstadt umgebracht. An sie erinnert noch heute der Deutsche Turnerbund.

Einzelschicksale, die alle Dimensionen aktueller Flüchtlingsströme erlebbar machen. Der Sport darf und will sich dem nicht verschließen.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

Sportvereine – stabile Größe in einer sich wandelnden Gesellschaft

(DOSB-PRESSE) Die deutschen Sportvereine leisten für ihre Mitglieder und die Gesellschaft insgesamt wertvolle Arbeit, bekommen dabei aber zunehmend Steine in den Weg gelegt. Dies ist eine der Erkenntnisse des Sportentwicklungsberichtes 2013/2014, den Prof. Christoph Breuer und Svenja Feiler von der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) am Dienstag vorgelegt haben. Die 900 Seiten starke Studie wurde von vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft, dem DOSB und den Landessportbünden in Auftrag gegeben.

Laut der Studie sind die rund 90.000 Sportvereine unter dem Dach des DOSB mit großem Abstand Deutschlands Sportanbieter Nr. 1 und gestalten aktiv gesellschaftliche Herausforderungen. Sie erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Organisationen in einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Sportvereinen besonders wichtig, eine günstige Möglichkeit des Sporttreibens für alle Menschen entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten zu bieten und Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln.

Zudem legen die Vereine besonderen Wert auf Gemeinschaft und unterscheiden sich dadurch insbesondere von kommerziellen Sportanbietern. Eine zunehmende Anzahl an Vereinen kooperiert bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls, insbesondere mit Schulen, anderen Sportvereinen, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen. Aber auch Kooperationen mit Jugend- und Grundsicherungsämtern gewinnen vermehrt an Bedeutung.

Für die Innovationskraft des Systems des vereinsorganisierten Sports spricht auch, dass seit der Wiedervereinigung Deutschlands mehr als 20.000 Sportvereine neu gegründet wurden.

„Die Sportvereine unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes leisten angesichts eines beschleunigten sozialen Wandels zentrale Beiträge zum Gemeinwohl in Deutschland und tragen in hohem Maße zum Kitt unserer Gesellschaft bei. Band Nummer fünf des Sportentwicklungsberichts fasst diese Beiträge eindrucksvoll zusammen. Die deutschen Vereine haben ihr Angebotsspektrum stark ausgeweitet und auf eine differenzierte Gesellschaft hin ausgerichtet. Sportvereine sind ein starkes Stück Deutschland und unverändert Deutschlands Sportanbieter Nummer eins“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Gleichwohl weist der Sportentwicklungsbericht auch auf die Problemlagen der Vereine hin: Erstmals wurden im Rahmen des Sportentwicklungsberichts die Bürokratiebelastungen für Sportvereine erfasst. Insbesondere Aufgaben, die mit der Steuererklärung, Rechnungslegung, Buchführung und dem Jahresabschluss zusammenhängen, bereiten erheblichen Aufwand für Vereine. Die Bürokratiekosten nehmen im Übrigen mit steigender Vereinsgröße zu. Sportvereine fühlen sich durch die Anzahl von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften verstärkt bedroht.

„Eine steigende Anzahl an bürokratischen Vorschriften bringt somit die Kernstrukturen der Vereine, welche auf ehrenamtlichem Engagement aufbauen, an ihre Grenzen und sollte von der Politik sowie von den Verbänden als wichtiges Thema wahrgenommen werden. Maßnahmen zur

Entbürokratisierung erscheinen dringend von Nöten, um die Ehrenamtlichen nicht mit komplexen werdenden Aufgaben zu überfrachten“, erklären die Autoren des Sportentwicklungsberichts.

Eine weitere Herausforderung der Sportvereine ist die Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Insgesamt ist die Anzahl der ehrenamtlichen Positionen im Vergleich zu 2009 zwar stabil. Dennoch werden Personalprobleme (Vorstände, Abteilungsleiter, Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter) als besonders herausfordernd empfunden.

Diese und weitere interessante Analysen zur Situation der Sportvereine in Deutschland finden sich im neuesten Sportentwicklungsbericht, der das gesellschaftspolitisch wirksame Leistungsspektrum der Sportvereine sowie deren zentralen Herausforderungen beschreibt. Die Daten des Sportentwicklungsberichts 2013/2014 wurden mithilfe einer Online-Befragung im Herbst 2013 von rund 21.000 Sportvereinen in Deutschland gewonnen – so viele Vereine beteiligten sich bislang noch nie.

Der Sportentwicklungsbericht hat sich in den letzten Jahren als das Instrument der wissenschaftlichen Sportpolitikberatung etabliert. Einige Spitzenverbände (Deutscher Fußball-Bund, Verband Deutscher Sporttaucher, Deutsche Reiterliche Vereinigung) haben im Rahmen dieser fünften Welle Sonderauswertungen in Auftrag gegeben. Die sechste und vorerst letzte Befragungswelle geht im Herbst 2015 ins Feld.

Vorgestellte Publikationen:

- Breuer, C. (Hrsg.). Sportentwicklungsbericht 2013/2014 - Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln: Sportverlag Strauß. 1. Auflage 2015
- Breuer, C. & Feiler S.: Sportentwicklungsbericht 2013/2014 - Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland – Kurzfassung. Köln: Sportverlag Strauß. 1. Auflage 2015 (Diese Fassung steht auch als Download zur Verfügung.)
- Breuer, C. & Feiler, S.: Sport Development Report 2013/2014 - Analysis of the situation of sports clubs in Germany. Abbreviated Version. Köln: Sportverlag Strauß. 1. Auflage 2015 (Diese englische Fassung steht als Download zur Verfügung.)

Weitere Hintergrundinformationen und zahlreiche andere Downloadmöglichkeiten finden sich unter www.dosb.de/seb.

Alle Veröffentlichungen des Sportentwicklungsberichts können über den Sportverlag Strauß (www.sportverlag-strauss.de) bezogen werden.

Kontakte:

- DOSB, Christian Siegel, siegel@dosb.de, 069-6700360, www.dosb.de/seb
- BISp, Andreas Pohlmann, andreas.pohlmann@bisp.de, 0228-996409021
- DSHS, Prof. Dr. Christoph Breuer, breuer@dshs-koeln.de, 0221-49826095
- DSHS, Svenja Feiler, s.feiler@dshs-koeln.de, 0221-49826099

DOSB und Sportdeutschland unterstützen das „Recht auf Menschenrecht“

(DOSB-PRESSE) Auch Sportdeutschland steht in der Diskussion um Flüchtlinge und Integration vor großen Herausforderungen. Der DOSB engagiert sich mit seinen 27 Millionen Mitgliedschaften in der täglichen Arbeit von mehr als 90.000 Vereinen für Integration von Kindern, Älteren, Menschen mit Behinderung, Migranten oder Flüchtlingen. Sportstätten werden zu temporären Flüchtlingsunterkünften, die Sportvereine bieten allen durch sportliche Aktivität, das Spiel in der Mannschaft und gemeinsames Bewegen die Möglichkeit der Beteiligung.

Der DOSB setzt darüber hinaus ein Zeichen gegen Diskriminierung und Fremdenhass. Wir möchten Menschen und Medien in Deutschland erreichen und Stellung beziehen. Darum beteiligt sich der DOSB aktiv an der Kampagne „Recht auf Menschenrecht“, gemeinsam mit starken Partnern aus Sport, Kultur, Wirtschaft und Politik.

Wir bitten Sportdeutschland, mitzumachen. Wir alle, die 98 Sportverbände, die 90.000 Sportvereine, die 27 Millionen organisierten und die vielen nicht-organisierten Sportler, können uns als Organisation, persönlich und nach außen sichtbar für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen, unter www.facebook.com/RechtaufMenschenrecht. Einfach Bild hochladen bei Facebook, die Seite teilen und ein Statement abgeben. (Siehe auch Erklärung des DOSB-Präsidiums)

Weitere Infos finden sich unter www.recht-auf-menschenrecht.de.

Thomas Kaufmann erster DOSB-Stipendiat für MBA-Studiengang

(DOSB-PRESSE) Das DOSB-Präsidum hat an diesem Dienstag in Berlin den studierten Lehrer Thomas Kaufmann mit dem ersten DOSB-Stipendium für den MBA-Studiengang Sportmanagement ausgezeichnet.

Der DOSB hat zum ersten Mal ein Vollstipendium im Wert von 13.000 Euro vergeben. Unter zahlreichen Bewerberinnen und Bewerber konnte sich Thomas Kaufmann innerhalb des mehrstufigen Auswahlverfahrens um das Stipendium durchsetzen und die hochkarätige Jury von sich überzeugen. Der 33jährige Pfälzer wird im Oktober an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den berufsegleitenden MBA-Studiengang Sportmanagement beginnen.

Kaufmann ist studierter Lehrer sowie ehemaliger Leistungssportler und seit zwei Jahren beim Bund Deutscher Radfahrer als Funktionstrainer Ausbildung beschäftigt. Zuvor war er unter anderem als Sportlicher Leiter einer Radprofimannschaft tätig und freut sich sehr, diese „Bergetappe“ nun für sich entschieden zu haben. „Es ist einfach nur klasse, dass ich das DOSB-Stipendium erhalten habe. Ich freue mich schon auf den Beginn im Oktober. Ich erhoffe mir durch das berufsbegleitende Studium einen großen Mehrgewinn – vor allem für meine Arbeit im Spitzensportverband“, sagte Kaufmann erfreut.

Das Stipendium und eine Urkunde nahm Thomas Kaufmann aus den Händen von DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Gudrun Doll-Tepper entgegen, die in ihrer Würdigung des Stipendiaten auch die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Sportwissenschaft und sportwissenschaftlichen Hochschulinstituten für die Sportvereine hervorhob. Sportvereine und -verbände seien auf leistungsfähige und kompetente

Mitarbeiter angewiesen, die auch strategisch und strukturiert denken könnten. Dabei sei es unabdingbar betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Praxiswissen zu verbinden, um im Berufsfeld Sport zu bestehen. Diese Kernkompetenzen erlernten die Teilnehmer des MBA-Studiengangs in Jena auf einem qualitativ sehr hohem Niveau. Doll-Tepper dankte dem Leiter des Studiengangs Professor Frank Daumann für das Engagement: „Wir sind sehr froh, dass wir die Kooperation mit Ihnen, Herr Professor Daumann, und mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit ihrem berufsbegleitenden MBA-Studiengang Sportmanagement schließen konnten."

Daumann betonte, mit dem DOSB verfüge die Universität Jena über den wichtigsten Partner in der deutschen Sportlandschaft. Das Ziel des Stipendiums sei es, eine Kandidatin oder einen Kandidaten auszuwählen, der das Potential habe, in Zukunft eine bedeutende Rolle im Management von Sportorganisationen zu spielen. „Mit Herrn Kaufmann haben wir einen Kandidaten ausgewählt, der die Anforderungen ausgezeichnet erfüllt und von dem wir überzeugt sind, dass er großes Potential hat."

Hintergrund für die Vergabe eines Stipendiums für den MBA-Studiengang Sportmanagment ist, dass die Vermarktung rund um den Sport immer professioneller wird. Das gilt nicht nur für den Leistungs-, sondern zunehmend auch für den Breitensport und den Fitness-Markt. So erobern beispielsweise immer neue Apps für das Smartphone oder online abrufbare Fitness- und Trainingsprogramme den Markt und sorgen für eine zunehmende Kommerzialisierung.

Einige Plätze für den berufsbegleitenden MBA-Studiengang Sportmanagement sind noch frei. Anmeldungen sind bis zum 15. September 2015 möglich.

Thomas Bellut und Timotheus Höttges sind im Stiftungsrat der Sporthilfe

(DOSB-PRESSE) Der Aufsichtsrat der Stiftung Deutsche Sporthilfe hat auf Vorschlag des Vorstands den ZDF-Intendanten Thomas Bellut und den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Telekom, Timotheus Höttges, einstimmig zu persönlichen Mitgliedern des Stiftungsrats berufen.

„Der Stiftungsrat repräsentiert alle gesellschaftlichen Gruppierungen, und mit den neuen Berufungen haben wir die Kompetenz dieses Gremiums in den Bereichen Medien und Wirtschaft weiter gestärkt. Diese beiden Persönlichkeiten werden der Arbeit des Stiftungsrates und der Sporthilfe insgesamt zu gute kommen", sagte Prof. Dr. h.c. Markus Schächter, der Vorsitzende des Stiftungsrates. Der ehemalige Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens und des Fernsehsenders Phoenix steht seit 2011 an der Spitze und leitet das Gremium für weitere vier Jahre. Der Stiftungsrat berät Vorstand und Kuratorium der Sporthilfe in grundsätzlichen Angelegenheiten, setzt sich für die Verbesserung der Position der Stiftung in der öffentlichen Wahrnehmung ein und stellt eine Schnittstelle zur Wirtschaft dar. Eine der Kernaufgaben ist die Verleihung der „Goldenen Sportpyramide" für Leistungen im Sport und für gesellschaftliches Engagement, die in diesem Jahr am 12. September in Hamburg an Joachim Löw verliehen wird.

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Sporthilfe: Prof. Markus Schächter (Vorsitzender), Dr. Thomas Bellut, Georg Fahrenschon, Dr. Jürgen Großmann, Herbert Hainer, Timotheus Höttges, Prof. Jürgen Hubbert, Walter Mennekes, Sylvia von Metzler, Prof. Dr. Dieter Stolte, Dr. Jürgen Weber, Prof. Norbert Winkeljohann, Dr. Dieter Zetsche.

Neue Hilfe beim Seitenwechsel vom Spitzensport in den Beruf

(DOSB-PRESSE) Erfolgreiche Bundeskaderathleten erhalten ab sofort das Anrecht, auch nach ihrer Leistungssportkarriere von den Laufbahnberatern an den Olympiastützpunkten betreut zu werden.

In sogenannten Zukunftsgesprächen mit den am aktuellen Wohnort zuständigen Laufbahnberater/innen soll abgeklärt werden, ob konkrete Optionen für die weitere Bildungs- und Berufskarriere bereits bestehen oder gemeinsam erarbeitet werden müssen.

Wie Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport im DOSB, erläutert, bekennt sich der DOSB durch diese Zukunftsgespräche zu seiner Verantwortung im Bereich der Dualen Karriere: „Die Planung der Dualen Karriere endet eben nicht mit dem Ausscheiden aus dem Bundeskader. Die kompetente Beratung und das umfangreiche Netzwerk der Laufbahnberater/innen sollen den Athlet/innen auch im Übergang in die nachsportliche Karriere zur Verfügung stehen."

Dieses Angebot gilt für Olympiateilnehmer/innen und Sportler/innen mit einem fünfjährigen Bundeskaderstatus. „Wir lassen unsere Top-Athleten und –Athletinnen nicht im Regen stehen, sondern sorgen dafür, dass ihnen der Seitenwechsel gelingt", ergänzt Dirk Schimmelpfennig.

In die nachsportliche Karriereplanung werden neben den regionalen Netzwerken der Olympiastützpunkte vor allem auch die von der Deutschen Sporthilfe vorgehaltenen Karriere-Module einbezogen. „Wir freuen uns, dass in Abstimmung von DOSB, Olympiastützpunkten und Deutscher Sporthilfe unsere Angebote der Initiative Sprungbrett Zukunft für die besten deutschen Athletinnen und Athleten noch wirkungsvoller angeboten werden können", sagt Jörg Adami, Mitglied des Vorstands und Direktor Förderung der Sporthilfe.

Karina Winter, als Bogenschützin Siegerin bei den ersten Europaspielen 2015 und Hoffnungsträgerin für Rio 2016 sowie in der DOSB-Athletenkommission für die Thematik der dualen Karriere zuständig, ist begeistert: „Endlich ist es gelungen, in Deutschland das Ende der Spitzensport-Karriere quasi offiziell als Bestandteil der Karriere anzuerkennen".

Breites Spektrum an Doktorarbeiten im Fach Sportwissenschaft

(DOSB-PRESSE) Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft veröffentlicht einmal pro Jahr eine Liste mit bibliografischen Angaben über Dissertationen und Habilitationen, die an Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum (ein-schließlich Schweiz und Österreich) auf dem Gebiet der Sportwissenschaft erfolgreich abgeschlossen wurden. Die aktuelle Liste für 2014/ 2015 enthält Namen der Autorinnen und Autoren sowie die Titel von insgesamt 129 Doktorarbeiten und einer Habilitation, die als formale Voraussetzung für die Übernahme einer Professur gilt. Die Qualifikationsarbeiten wurden an insgesamt 49 hochschulischen Einrichtungen eingereicht.

Schaut man sich die 30-seitige Übersicht des Bundesinstituts näher an, dann lässt sich rasch das breite Spektrum von thematischen Zugängen bzw. Fragehorizonten erkennen, zu denen Dissertationen über das gesellschaftli-che Handlungsfeld Sport derzeit vergeben werden. Sport-medizinische bzw. gesundheitsbezogene Arbeiten können dabei als „Marktführer" gelten, genau so dazu gehören aber solche z.B. zur Ökonomie des Sports, zur Trainings-wissenschaft oder zur

Sportpsychologie und zum Sportrecht. Viele Arbeiten lassen sich auch nach Sportanbietern ordnen, deren Problemen sie nachge-hen. Dort geht es dann beispielsweise um die Ausrichtung von Bewegungs-angebote speziell im Kindergarten, um „Das Wohlbefinden übergewichtiger Grundschüler im Sportunterricht“, um das Dropout-Phänomen an Elite-schulen des Sports speziell in Sachsen und um „eLearning im Sportstudi-um“.

Fragestellungen des in Vereinen bzw. Verbänden organisierten Sports finden ebenso zunehmend Beachtung in Dissertationen: Der Titel einer Doktorar-beit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena lautet: „Servicequalität in Bundessportfachverbänden: ein Ansatz zur Qualitätsmessung aus Athleten-perspektive“, während sich Serdar Coskun von der Deutschen Sporthochschule Köln mit „Auswirkungen monetärer Belohnungen auf die intrinsische Motivation von (ehrenamtlichen) Übungsleitern“ beschäftigt hat und an der Technischen Universität München jetzt „Der Reformprozess des Deutschen Sportabzeichens aus sportwissenschaftlicher Sicht: unter Einbeziehung quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden“ (von Olav Schmid) untersucht wurde.

Zwei Arbeiten der aktuellen Liste des Bundesinstituts haben einen olympischen Bezug: Manuel Hübner aus Münster hat sich mit „Planung, Bau und Nutzung des Olympischen Dorfes von 1936“ beschäftigt und wurde für seine Arbeit mit dem 3. Platz im Wettbewerb um den Wissenschaftspreis 2013/2014 des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ausgezeichnet. An der Johannes-Gutenberg-Universität wurde eine Dissertation zum Thema „Der olympische Internationalismus als kognitiver Entscheidungsprozess und wertrationales Handeln im Modell der Frame-Selektion: eine empirische Untersuchung an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA)“ angenommen.

Viele der Dissertationen befassen sich mit Fragestellungen, die ganz konkret eine oder mehrere Sportarten bzw. Sportdisziplinen betreffen – einige Bei-spiele: „Biomechanische Charakterisierung der Beckenbewegung des Reiters im Dressursitz“ (entstanden an der Uni Magdeburg), „Medizinische Ereignisse und medizinische Bedarfsplanung beim Volksbank-Münster-Marathon 2008 – 2010 (entstanden an der Uni Duisburg-Essen), „Auswirkungen eines Sportmundschutzes auf die Oberkörperhaltung und die plantare Druckverteilung beim Feldhockey“ (entstanden an der Uni Frankfurt), „Einsatz sportartspezifischer Trainingsmethoden im Wettkampfbouldern“ (entstanden an der Deutschen Sporthochschule Köln) sowie „Zivilrechtliche Haftung bei Wettbetrug im Fußballsport“ (entstanden an der Uni Osnabrück) und „Epidemiologie von Verletzungen bei Fußballschiedsrichtern in Deutschland (entstanden an der Uni Regensburg).

Mit insgesamt 27 sind die meisten Dissertationen im zurückliegenden Zeitraum an den Instituten der Deutschen Sporthochschule Köln entstanden, gefolgt von 13 Arbeiten an der Universität Leipzig vor neun in Heidelberg, acht in Frankfurt und sieben in Münster und ebenfalls sieben an den beiden Universitäten in München.

Die einzige erfasste Habilitationsschrift wurde von Privat-Dozentin Dr. Martina Kanning vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaft an der Universität Stuttgart angefertigt und handelt über „Die Assoziation von körperlicher Aktivität und subjektivem Wohlbefinden im sozial-ökologischen Kontext“. Die aktuelle Liste (Stand Juni 2015) kann auf der Homepage des Bundesinstituts für Sportwissenschaft unter www.bisp.de eingesehen werden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Die Handball-Bundesliga startet ein Bewegtbild-Magazin

(DOSB-PRESSE) Mit dem moderierten Bewegtbild-Magazin „7Meter“ bietet die Handball-Bundesliga zum Saisonstart 2015/16 ein neues, wöchentliches Magazinformat. Es ist ein zehnminütiges Handballmagazin, das saisonbegleitend donnerstags, um 19.00 Uhr, präsentiert wird.

„7Meter“ will besonderen Geschichten, Gesichtern und Aktionen des Handballs Zeit und Raum geben, erklärte die Handball-Bundesliga. Außerdem biete das Liga-Magazin Highlights sowie Spieltagzusammenfassungen von DKB HBL und 2. Handball-Bundesliga.

Oliver Lücke, Leiter Unternehmenskommunikation, sagte: „Mit 7Meter bieten wir komprimierte Spieltagzusammenfassungen, ergänzt mit unterhaltsamen, kreativen und informativen Inhalten. Ich bin sicher, dass 7Meter in zehn Minuten für jeden Handballfan Unterhaltung und Information parat hält.“

Moderiert wird das offizielle Magazin der DKBHandball-Bundesliga von Désirée Krause. Die 25-jährige Sportredakteurin ist seit Februar 2014 für die Liga tätig. So berichtete sie unter anderem in über 70 Beiträgen von der Weltmeisterschaft aus Katar. Die Berichterstattung erreichte mehr als 20 Millionen Haushalte.

Das Magazin „7Meter“ wird auf www.dkb-handball-bundesliga.de sowie auf Facebook übertragen.

Christoph Fischer ist neuer adh-Generalsekretär

(DOSB-PRESSE) Die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) steht unter neuer Leitung. Im August trat Christoph Fischer das Amt des Generalsekretärs in Dieburg an.

Der 42-Jährige, der an der Deutschen Sporthochschule Köln Sportmanagement und Europäischen Sportstudien studiert hat, war zuletzt im Sekretariat der Kultusministerkonferenz tätig. Zuvor arbeitete er als Persönlicher Referent des Rektors der Deutschen Sporthochschule, HRK-Bologna-Berater und Referent für Qualitätssicherung an der DSHS.

Mehr Informationen finden sich online.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Neue Fotoserie: Deutschland macht das Sportabzeichen

(DOSB-PRESSE) Mit neuen kostenlosen Fotos und Plakatmotiven wirbt der Deutsche Olympische Sportbund jetzt für das Deutsche Sportabzeichen. Vier verschiedene Motive überlässt der DOSB kostenlos Sportvereinen und -verbänden, Medien sowie der interessierten Öffentlichkeit, um Groß und Klein für das Deutsche Sportabzeichen zu motivieren.

Die ProBono-Motive in verschiedenen Größen können unter www.dosb.de/probono kostenfrei heruntergeladen werden. Als Plakate eignen sich die Motive beispielsweise als Werbung in Schaukästen in Vereinen oder an Sportstätten. Mit einem selbst eingefügten Zusatz zu Titel, Datum, Ort und Zeit lässt sich darüber hinaus attraktiv auf Sportabzeichen-Treffs und Veranstaltungen hinweisen.

Die Herausforderung annehmen

Jedes Jahr versuchen sich rund 1,5 Millionen Frauen und Männer, Mädchen und Jungs mit und ohne Behinderungen an den Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen. Selbst wenn sie es nicht auf Anhieb schaffen, nutzen sie damit die Chance, ihre eigene Fitness zu testen und zu verbessern. Über 800.000 von ihnen haben im vergangenen Jahr ihre persönliche Herausforderung gemeistert und das Deutsche Sportabzeichen in Gold, Silber oder Bronze erhalten.

Das Deutsche Sportabzeichen ist eine ideale Möglichkeit, sich außerhalb des Wettkampfsports mit anderen zu messen und die eigene sportliche Leistungsfähigkeit im Blick zu behalten. Weitere Informationen finden Sie unter undefinedwww.deutsches-sportabzeichen.de.

Um europaweit Menschen für regelmäßigen Sport und Bewegung zu begeistern, veranstaltet die EU in diesem Jahr vom 7. bis 13. September zum ersten Mal die „Europäische Woche des Sports“. Der DOSB hat sich als nationaler Koordinator entschieden, dabei das Deutsche Sportabzeichen in den Mittelpunkt zu stellen.

Bei der zentralen Veranstaltung am 13. September in Karlsruhe heißt es Mitmachen bei der Sportabzeichen-Challenge! Als prominente Sportbotschafter werden Judoka Sappho Çoban (siehe auch Interview) und Box-Weltmeister Vincent Feigenbutz mit dabei sein.

Weitere Informationen finden sich online.

LSV Schleswig-Holstein feiert „Tag des Sports“ im Zeichen Olympias

(DOSB-PRESSE) Am Sonntag, dem 6. September, findet von 10 bis 18 Uhr rund um das „Haus des Sports“ im Winterbeker Weg, auf den benachbarten Straßen, in den nahe liegenden Sporthallen und in der Moorteichwiese wieder der „Tag des Sports“ des Landesssportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) statt. Die größte Breitensportveranstaltung Schleswig-Holsteins mit jährlich rund 30.000 Gästen, die in diesem Jahr bereits zum 19. Mal durchgeführt wird, steht diesmal Jahr unter dem besonderen Zeichen der Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024.

Der „Tag des Sports“ mit den vielen Aktivitäten, Aktionen und Präsentationen der Sportvereine, Fachverbände und zahlreichen Partner des LSV habe sich als großes gesellschaftliches Ereignis in der Landeshauptstadt Kiel längst etabliert, heißt es in der Ankündigung. Die Sportinteressierten könnten acht Stunden lang unter mehr als 150 Sportangeboten zum Mitmachen wählen. Zusätzlich gebe es auf zwei großen Bühnen ein umfangreiches Showprogramm mit jeweils rund 60 Programmpunkten.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen sagte: „Der Sport setzt ein Zeichen.“ Selten zuvor habe das Motto „Sport für alle“ eine so große Bedeutung gehabt wie in diesen Tagen. „Der Landesssportverband steht mit seinen Vereinen und Verbänden als größte Bürgerinitiative in unserem Land uneingeschränkt für eine Willkommenskultur für Flüchtlinge und Asylsuchende.“ Deshalb habe der LSV zum „Tag des Sports“ auch Flüchtlinge aus den Unterkünften in Kiel und Umgebung eingeladen, „um ihnen die Möglichkeit zu bieten, die Vielfalt des Sports und zahlreiche Sportvereine kennenzulernen und einen unbeschwerten Tag mit viel Freude und schönen Eindrücken zu erleben“.

Der LSV wolle diese Veranstaltung aber auch nutzen, um die Bewerbung Hamburgs und Kiels für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 tatkräftig zu unterstützen, sagte Tiessen. „Olympia tut dem Sport gut. Unsere Begeisterung für Olympia wird durch zahlreiche Aktionen im Gelände sicht-bar und erlebbar: Talks mit Spitzensportlern und Olympiabotschaftern, Mitmachaktionen und Gewinnspiele oder die Vorstellung der Top-Sportlerinnen und -Sportler unseres Teams Schleswig-Holstein. Wir möchten gern viele sportbegeisterte Bürgerinnen und Bürger überzeugen, beim Bürgerentscheid Ende November für die Spiele in Kiel zu votieren.“

LSB Niedersachsen lädt zum Akademie-Forum Organisationsentwicklung

(DOSB-PRESSE) Die Akademie des Sports des Landessportbundes Niedersachsen lädt am 8. September zum Akademie-Forum „Wirtschaft + Sport = CSR – Engagementförderung neu denken“ am Standort Hannover ein. Corporate Social Responsibility (CSR) ist ein Sammelbegriff für das soziale Engagement von Unternehmen. Sportvereine können dabei ataktive Partner für eine Kooperation darstellen.

Es referieren: Antje Körner-Neumann (Deutsche R+S Dienstleistungen GmbH & Co. KG), Dominique Neumann (rosenbaum nagy management & marketing GmbH) und Tim Breitbarth (Bournemouth University, Großbritannien). Im Diskussionsformat World Café können die verschiedenen Thesen diskutiert werden. Weitere Infos finden sich online. Anmeldungen können an Dagmar Krause dkrause@lsb-niedersachsen.de geschickt werden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Flüchtlinge in Sportdeutschland: Erklärung des DOSB-Präsidiums

„Der DOSB ist im internationalen Sport und in der olympischen Bewegung verankert. Er bekennt sich zu einem offenen und gastfreundlichen Deutschland und zu seiner integrationspolitischen Mitverantwortung im Inland, denn Sport spricht alle Sprachen, ist international und grenzenlos. Die Situation der Flüchtlinge, ihre wachsende Anzahl und die damit verbundenen Herausforderungen beschäftigen Sportvereine und -verbände in unserem Land zunehmend und berühren Sportdeutschland in vielfältiger Art.

- Der DOSB, seine Mitgliedsorganisationen und die Vereine stellen sich den neuen Herausforderungen, heißen Flüchtlinge willkommen und geben ihnen Unterstützung und Orientierung. Dabei kann auf den vielfältigen Erfahrungen aus der langjährigen und von Bundesministerien unterstützten Integrationsarbeit aufgebaut werden. Hierzu zählen z.B. das erfolgreiche Bundesprogramm „Integration durch Sport“ oder auch die Projekte „ZI:EL“ und „Sport: Bündnisse!“, mit denen die Deutsche Sportjugend u.a. auch Angebote für Flüchtlinge fördert. Zahlreiche zusätzliche Programme, Projekte und Aktivitäten der DOSBMitgliedsorganisationen sowie regional wirksame Vereinsinitiativen ergänzen das Integrationsspektrum des Sports unter dem Dach des DOSB.

- Sportvereine sind offen für alle Menschen. Sie gründen sich auf dem Selbstverständnis von gegenseitigem Respekt und der Übernahme von Verantwortung für Sport und für das soziale Miteinander. Vereine tragen in hohem Maße zum friedlichen Miteinander in unserer Gesellschaft bei und bieten Raum, um sich kennenzulernen, auszutauschen und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Aus diesem Verständnis heraus, das der DOSB zuletzt auf seiner Mitgliederversammlung 2013 in dem Grundlagenpapier „Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft“ fokussiert hat, sind in Sportdeutschland in den letzten Monaten vielfältige Initiativen entstanden, die Flüchtlinge willkommen heißen, ihnen Schutz bieten und neue Lebensperspektiven öffnen wollen. Vereinsmitglieder engagieren sich hierfür ehrenamtlich und weit über das normale Maß hinaus; Vereine bieten zusätzliche kostenfreie Angebot für Flüchtlinge an; Landessportbünde unterstützen diese Aktivitäten durch finanzielle Zuschüsse an die Vereine und übernehmen zum Teil die Versicherung für Flüchtlinge; Spitzenverbände entwickeln Lösungen für Startpässe, damit Flüchtlinge an ihrem Spiel- und Wettkampfbetrieb teilnehmen können. Sportvereine und -verbände bringen hierfür finanzielle Mittel in nicht unbeträchtlicher Höhe auf.

  Allerdings ist festzustellen, dass dieses Engagement nicht überall auf ein wertschätzendes Verständnis der Bevölkerung trifft und sich Vereine bisweilen sogar mit flüchtlingsfeindlichen und rechtsextremen Ressentiments konfrontiert sehen. Der DOSB verurteilt daher die zunehmenden Angriffe auf Flüchtlinge und deren Unterkünfte.

  Auf der anderen Seite ist jedoch zu beobachten, dass auch der Vereinssport als großer Teil der Zivilgesellschaft nicht frei von rechtsradikalen Ressentiments ist. Sportvereine,

die rechtsextreme Aktivitäten dulden oder gar unterstützen, haben in der Sportfamilie keinen Platz.

- Sportvereine sind auf zeitgemäße und funktionale Sporträume in angemessenem Umfang angewiesen. Dabei haben Vereine immer wieder ihre Bereitschaft gezeigt zusammenzurücken, wenn einzelne Sporthallen oder Sporträume der Kommune aus unterschiedlichen Gründen geschlossen oder anderweitig belegt werden müssen. Dies gilt bislang auch für die Nutzung von Sporthallen als Flüchtlingsunterkünfte. Doch Sporträume sind wichtige und unverzichtbare Begegnungsstätten für die einheimische Bevölkerung und zugleich Integrationsräume für Flüchtlinge. Dies gilt in gleichem Maße auch für Schulen, die für ihren Sportunterricht zwingend auf Sportstätten angewiesen sind. Im Übrigen sind Sporthallen aus humanitären Gründen als mittel- oder langfristige Massenunterkünfte ungeeignet.

Der DOSB verfolgt mit Sorge, dass zunehmend Sporthallen sehr kurzfristig und für mehr als einen Übergangszeitraum für die Unterbringung von Flüchtlingen zweckentfremdet werden und dass auch die Beschlagnahmung vereinseigener Sporträume nicht mehr ausgeschlossen wird. Er appelliert daher an die Verantwortlichen in den Kommunen, in den Ländern und auf Bundesebene, … • … intensiv und mit aller Kraft national und international politische Lösungen für die größte Flüchtlingsbewegung nach der des Zweiten Weltkrieges zu erarbeiten und hierbei die Zivilgesellschaft aktiv einzubinden,

- … das Engagement von Sportvereinen und -verbänden für Flüchtlinge unbürokratisch und spürbar zu unterstützen,
- … die Flüchtlinge willkommen zu heißen und vor allem für einen wertschätzenden Umgang mit ihnen und für ihre menschenwürdige Unterbringung Sorge zu tragen.
- … leer stehende Räume kurzfristig für Flüchtlinge herzurichten und die Nutzung von Sporthallen und anderen Sporträumen als Flüchtlingsunterkünfte in Anzahl und Dauer auf ein unvermeidbares Minimum zu begrenzen. In diese Entscheidungsfindung sind die regionalen Vereine und deren Zusammenschlüsse frühzeitig einzubeziehen. Sporträume sollten nicht mehr als Unterbringungsoption für Flüchtlinge wahrgenommen, sondern als sportbezogene Integrationsräume, positiv in die politischen Handlungsstrategien aufgenommen werden.

Sportdeutschland ist sich seiner Mitverantwortung zur Unterstützung von Menschen in Not bewusst und bereit, im partnerschaftlichen Miteinander seinen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen zu leisten.“

DOSB-Präsidium und DOSB-Vorstand

Berlin, 1. September 2015

Sport bringt Lebensfreude

Judoka Sappho Çoban ist durch den Sport in der ganzen Welt zu Hause und engagiert sich als Sportbotschafterin für die „Europäische Woche des Sports“

Im vergangenen Jahr ist Sappho Çoban von der Deutschen Sporthilfe zur Juniorsportlerin des Jahres gekürt worden. Sie hat 2014 im Judo in ihrer Gewichtsklasse den nationalen Titel bei den Frauen errungen. In Welt- und Europacups erreichte sie mehrere vordere Plätze. Sie hat 2012 in Karlsruhe Abitur gemacht und ist aktuell Polizeimeisteranwärterin bei der Bundespolizei Leistungssportfördergruppe Kienbaum. Im Interview spricht sie über ihren Sport und ihre neue Aufgabe bei der Europäischen Woche des Sports.

DOSB-PRESSE: Sappho, Deine Sportart ist Judo und Du bist in der Leistungssportgruppe der Bundespolizei. Kannst Du kurz ein bisschen erzählen wie Du zum Judo gekommen bist und warum das die ideale Sportart für Dich ist?

SAPPHO ÇOBAN: Ich bin schon ganz früh mit vier Jahren zum ersten Mal mit Judo in Kontakt gekommen. Meine Mutter ist in einem Sportverein, der auch Kindergartenkurse für Judo im Programm hatte. Da habe ich dann mitgemacht, weil sie meinte, ich hätte zu viel Energie. Und so habe ich mit Judo angefangen und bis heute nicht mehr damit aufgehört.

DOSB-PRESSE: Wann sind Deine nächsten Wettkämpfe? Wie sieht Dein Trainingsprogramm aus?

ÇOBAN: Wahrscheinlich sind die U-23-Europameisterschaften im November in Bratislava mein nächster großer Wettbewerb. Mein Trainingsprogramm sieht so aus, dass ich zwei bis drei Mal am Tag zwischen 90 Minuten und drei Stunden trainiere. Da mache ich dann das, woran mein Trainer mit mir arbeiten möchte. Also Krafttraining, Sprint, Ausdauer, aber auch die Technikeinheiten sind beim Judo ganz wichtig, also die Randori, die Trainingskämpfe.

DOSB-PRESSE: Du bist im vergangenen Jahr von der Deutschen Sporthilfe als Juniorsportlerin des Jahres ausgezeichnet worden. Was bedeutet das für Dich?

ÇOBAN: Das ist eine sehr große Ehre für mich. Noch nie ist jemand aus dem Judo dafür ausgewählt worden. Die Auszeichnung bedeutet mir also sehr viel, auch wenn es mir in Sachen Öffentlichkeit wenig gebracht hat.

DOSB-PRESSE: Du machst in Deiner Heimatstadt Karlsruhe Werbung für das Deutsche Sportabzeichen im Rahmen der „Europäischen Woche des Sports"? Warum ist Dir das wichtig?

ÇOBAN: Sport verbindet und bringt Menschen näher zusammen. Wer im Alltag fit bleibt, ist unternehmungslustiger und hat dadurch auch mehr Lebensfreude. Das Deutsche Sportabzeichen setzt außerdem durch die Staffelung von Gold, Silber und Bronze Anreize, sich mit anderen zu messen und an der eigenen Leistung zu arbeiten.

DOSB-PRESSE: Mit DOSB-Maskottchen Trimmy bist Du an den beiden Wochenenden vor dem Event am 13. September mit der Sportabzeichen-Schnupperstation in Karlsruhe unterwegs. Freust Du Dich darauf?

ÇOBAN: Ja klar. Ich hoffe wir können möglichst viele Leute motivieren, am 13. September bei der Sportabzeichen-Challenge mitzumachen. Ich zeige ihnen auch gern, worauf sie beim Seilspringen, Standweitsprung oder Drehsprung achten müssen.

DOSB-PRESSE: Hast Du selbst das Deutsche Sportabzeichen schon mal gemacht? Weißt Du was auf Dich zukommt? Und welche Bereiche – Kraft, Schnelligkeit, Koordination, Ausdauer oder Schwimmen – machst Du am liebsten?

ÇOBAN: Ich kenne das Deutsche Sportabzeichen. Am meisten liegen mir Kraft und Schnelligkeit. Am wenigsten mag ich das Schwimmen – übrigens schwimmen viele Judoka nicht gern.

DOSB-PRESSE: Die „Europäische Woche des Sports" feiert dieses Jahr ihre Premiere. Sie soll die Bürgerinnen und Bürger in ganz Europa dazu motivieren, sich mehr zu bewegen und mehr Sport zu treiben. Wie findest Du die Idee und warum ist für Dich persönlich der Sport so wichtig?

ÇOBAN: Ich finde das toll. Ich persönlich kann mir gar nicht vorstellen, jemals mit dem Sport aufzuhören, auch wenn ich irgendwann meine Karriere in der Judo-Nationalmannschaft beende. Durch den Sport, das gemeinsame Training und die Wettkämpfe sind bei mir viele Freundschaften entstanden und gewachsen. Ich könnte in jeder größeren Stadt in Deutschland sofort bei jemandem übernachten und sogar im Ausland hätte ich die Möglichkeit dazu. Ohne den Sport wäre das nicht denkbar.

DOSB-PRESSE: Wie wirst Du die Karlsruherinnen und Karlsruher am 13. September animieren, sich an den Prüfungen für das Deutsche Sportabzeichen zu versuchen?

ÇOBAN: Ich bin den ganzen Tag vor Ort und bringe zur Veranstaltung rund ums Karlsruher Schloss wahrscheinlich meine Mutter und meine Oma mit. Beide sind sportlich und meine Oma läuft mit 71 Jahren noch jeden Tag. Sie hat auch schon mal das Sportabzeichen gemacht. Leider ist meine Schwester mit der Judo-Junioren-Nationalmannschaft unterwegs und kann wahrscheinlich nicht dabei sein.

Kirsten Bruhn: „Jedem eine Chance geben und Talente fördern!“

> In einer mehrteiligen Interviewreihe „Inklusion bedeutet Teilhabe aller am alltäglichen Leben!“ befragt der Deutsche Behindertensportverband (DBS) Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Im nachfolgenden Interview spricht die dreimalige Schwimm-Paralympicssiegerin Kirsten Bruhn.

In meinem Leben spielt Inklusion eine Rolle, weil...

> ...in meinem Leben es immer elementar war jedem auch seine Chance zu geben und seine Talente zu fördern. Ganz egal ob ich noch Fußgänger war oder seit 1991 selber ein Mensch mit Behinderung bin. Das Vereinsleben war immer ein steter Begleiter in meinem Leben und hier lebt man Vielfältigkeit, Integration und Inklusion ganz automatisch. Der Sport verbindet auf eine sehr spielerische, unterhaltende aber auch direkte Art und Weise. Es gibt Regeln und diese hat jeder, egal welcher Hautfarbe, Kultur, Generation oder Religion er entstammt zu folgen, oder er wird disqualifiziert, gesperrt bzw. aus dem Team entlassen.

Ein gutes Beispiel für Inklusion ist für mich:

…der Sport!

Der Weg zur Inklusion ist noch steinig, weil...

… es dem Menschen im Allgemeinen schwer fällt sich auf Situationen ein zu stellen die er normalerweise gerne meiden würde. Sich mit Dingen zu beschäftigen die im aktuellen JETZT nicht zutreffen oder bekannt sind, fällt den meisten schwer und sie lehnen es ab. Es wird sich meist nur mit dem Perfekten verglichen, auch wenn nichts und keiner perfekt ist. Die Relation zu setzen von den maximalen Möglichkeiten eines Individiums ist heutzutage noch uncool. Genau daran muss gearbeitet werden und ein wenig mehr die Wahrnehmung geweckt werden auf die Möglichkeiten und Eventualitäten die ein Leben bieten kann. Mehr Rücksicht, Vorsicht und Nachsicht ist angesagt!!!

Ich fördere Inklusion, indem ich...

…mit meinen Möglichkeiten Inklusion für Selbstverständlich sehe, es vorlebe und entsprechend agiere und reagiere.

LESETIPP

Senioren-Leistungssport: Zufrieden im Sport – zufrieden im Lebensalltag

Dem Seniorensport gehört die Zukunft. Der Senioren-Leistungssport ist darin eingeschlossen. Einige Sportarten eigenen sich für Senioren und Seniorinnen mehr, andere vielleicht eher weniger. Einige Verbände haben deshalb längst ihr Wettkampfsystem für ältere Menschen national und sogar international ausgeweitet, andere denken darüber nach bzw. werden zukunftsfähige Entscheidungen diesbezüglich treffen müssen. Das vorhandene Angebot regelt schließlich auch hier die Nachfrage.

Die Diplom-Sportlehrerin Silke Keller, selbst früher aktive Sprinterin und Mehrkämpferin in der Leichtathletik und im Hauptberuf am Institut für Sportwissenschaft der Stiftung Universität Hildesheim tätig, hat jetzt eine „empirische Pionierstudie“ vorgelegt, bei der sie Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Senioren-Europameisterschaft in der Leichtathletik bezüglich „Motive und Einstellungen“ (Untertitel) befragt hat.

Was treibt Senioren zum regelmäßigen intensiven Training? Wie kommen sie zum Sport und was er-hoffen sie sich von den hohen physischen Anstrengungen? Geht es ihnen um den Sport an sich oder beispielsweise auch um Gesundheit sowie soziale Anerkennung? Das sind in etwa die erkenntnisleitenden Fragestellungen, die die Autorin mit der Untersuchungsgruppe anhand eines Fragebogens zu klären versucht hat.

Im Ergebnis zeigt sich, dass es zu einer Vermischung der Motive und Einstellungen kommt: Die im Leistungssport aktiven Seniorinnen und Senioren suchen die Herausforderung im Wettkampf bzw. den Leistungsvergleich mit anderen, stellen ihre Aktivitäten aber auch als eine willkommene Möglichkeit dar, fit zu bleiben bzw. etwas für die Gesundheit zu tun. Gleichsam sind sie am Erleben von Gemeinschaft interessiert: „Insgesamt stellen die wettkämp-fenden Seniorenathleten mit ihrem unbändigen Willen sowie körperlicher und geistiger Frische eine positiv-beeindruckende Fraktion von ‚best-agern’ im Alterssport dar. Sie repräsentieren eine ideale Kombination aus Zufrie-denheit im Sport und Zufriedenheit im Lebensalltag“.

Ganz am Ende widmet sich die Autorin auch dem Thema Doping, das längst im Seniorenleistungssport Verbreitung gefunden hat, wobei sich die Kontrol-len derzeit nur auf Urinproben beschränken. Die Befragten lehnten mehr-heitlich Doping ab, gaben aber an, dass in ihren Reihen zu unerlaubten Mit-teln gegriffen wird. Ein kurzes Fazit zur Studie generell: Für die Sportart Leichtathletik bedeutet der Senioren-Leistungssport ein enormes Potenzial vor allem, wenn es noch besser gelingt, „Barrieren im Sport für Neu- bzw. Wiedereinsteiger zu überwinden und auf diese Weise wirkungsvoll dem all-gemeinen Mitgliederrückgang in Vereinen entgegenzusteuern“ (S. 214). Das betrifft dann jedoch möglicherweise auch viele andere Sportarten, die dieses Potenzial ebenso für sich nutzen. Dem Senioren-Leistungssport gehört die Zukunft so oder so.

Prof. Detlef Kuhlmann

Silke Keller: Seniorenleistungssport. Motive und Einstellungen. Hildesheim 2015: arete. 230 Seiten; 19,95 Euro.